



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Oliver Hülten

Ein archaisches Felsgrab mit Löwenrelief nahe Alanköy (Provinz Burdur)

Istanbuler Mitteilungen 62, 2012, 371–382 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/xbw50c61>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 62, 2012

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

OLIVER HÜLDEN

Ein archaisches Felsgrab mit Löwenrelief nahe Alanköy
(Provinz Burdur)

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Ankara), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Mehmet Özdođan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2012 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1653-9 ISSN 0341-9142

OLIVER HÜLDEN

Ein archaisches Felsgrab mit Löwenrelief nahe Alanköy (Provinz Burdur)

Schlüsselwörter: Kibyrtis, Archaik, Reliefplastik, Felsgrab, Löwendarstellung

Keywords: Kibyrtis, Archaic, Relief carving, Rock-cut tomb, Lion depiction

Anahtar sözcükler: Kibyrtis, Arkaik, Kabartma, Kaya mezarı, Aslan betimi

Seit 2008 führt der Autor gemeinsam mit Th. Corsten archäologisch-historische Feldforschungen in der als Kibyrtis bezeichneten Region durch, die den westlichen Teil der Provinz Burdur bildet (zu ersten Ergebnissen dieser Forschungen s. den entsprechenden Beitrag in diesem Band). Einen Schwerpunkt unserer dortigen Arbeiten bildet eine weitläufige befestigte Anlage oberhalb des Salda Sees nahe der Stadt Yeşilova, die zwar anhand der Fundkeramik der archaischen Epoche zugewiesen werden kann, deren Funktion und Kontext aber bislang nahezu unbekannt sind. Insofern haben wir im Verlauf der Kampagne 2011 mit ersten Geländebegehungen in ihrem näheren und weiteren Umfeld begonnen und sind dabei nahe dem östlich von Yeşilova gelegenen Dorf Alanköy auf ein Felsgrab gestoßen. Dieses ist zwar zuvor schon einmal gesehen worden, dürfte aber in seiner Zeitstellung und Bedeutung nicht erkannt worden sein¹, weshalb seine rasche Vorlage als Einzelmonument in Form einer knappen, mit einer ersten Einordnung verbundenen Besprechung ebenso angemessen wie sinnvoll erscheint².

LAGE UND BESCHREIBUNG DES FELSGRABS

Nordöstlich von Yeşilova erstreckt sich zwischen parallel laufenden, zunehmend felsigeren Höhenzügen eine weitläufige, fruchtbare Ebene. Ihr nordöstliches Ende markiert nahe dem Dorf Alanköy eine nicht allzu hohe Hügelkette. Deren nordwestlichste, weitgehend kahle Erhebung bekrönt eine markante graue Kalksteinformation von ca. 8 m Höhe, die eine Grundfläche von ca. 15 × 15 m einnimmt und sich von dem schiefbrig brechenden, rötlich-braunen Gestein der Umgebung deutlich abhebt. In ihrer fast senkrechten Südost-Wand befindet sich oberhalb eines

Abbildungsnachweis: Abb. 1–3. 5. 6 = Archiv des Kibyrtis Projekts München/Wien. – Abb. 4 = O. Hülde.

¹ Özsait 2001, 181 Abb. 4–5. Seiner Datierung in die Kaiserzeit folgen Cergibozan u. a. 2007, 236; Dökö 2011, 144; Kahya 2012, 19 mit Anm. 58.

² Eine ausführliche Behandlung des Grabs wird im Rahmen eines Sammelbands zu den Ergebnissen der Feldforschungen von 2008 bis 2013 in der Kibyrtis erfolgen, dessen Erscheinen für 2014 vorgesehen ist.

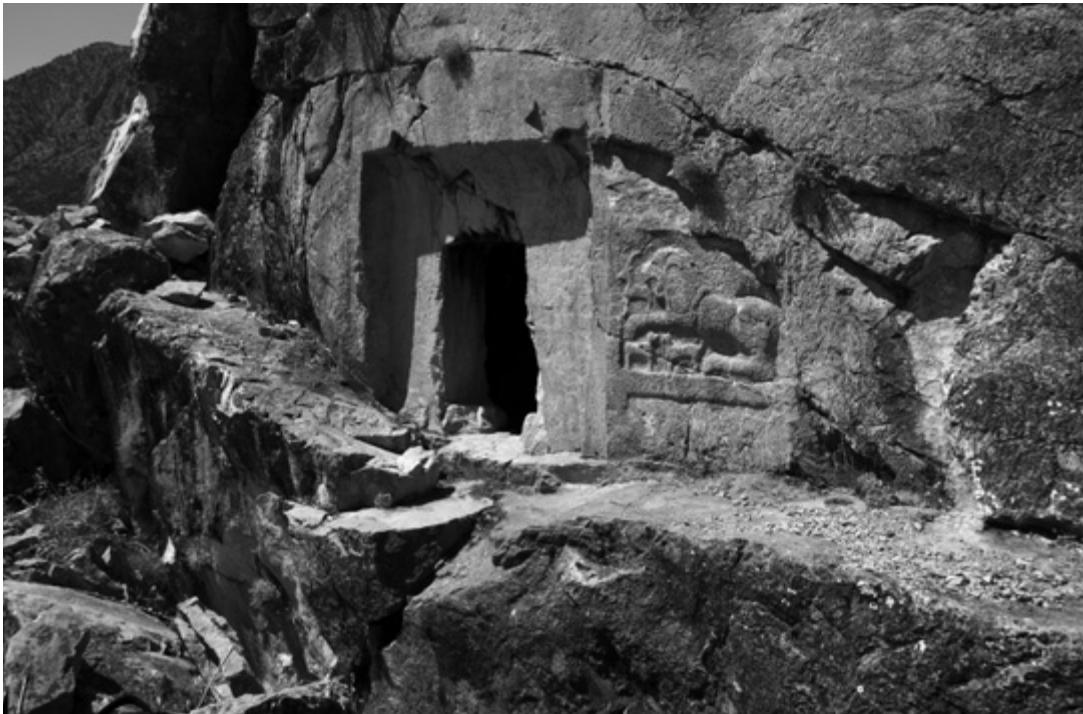


Abb. 1 Ansicht des Felsgrabs von Osten

ca. 2,50 m hohen, leicht schräg verlaufenden und zwischen 0,80 und 1,0 m tiefen Felsabsatzes ein Grab (*Abb. 1*). Seine schlichte Fassade ist sorgfältig aus der Wand herausgearbeitet, wobei innerhalb einer senkrecht geglätteten Fläche zunächst eine 2,0–2,07 m breite, 1,72–1,74 m hohe und bis zu 0,23 m tiefe, im oberen Bereich nach vorne gewölbte Nische eingetieft worden ist. In dieser wurde dann annähernd zentral die hochrechteckige Zugangsöffnung angelegt (H ca. 1,20 m; B 0,83 m; Durchgangstiefe 0,43 m). Ihre Schwelle weist eine mittige Aussparung auf, in die der entsprechende Zapfen einer heute verlorenen steinernen Türplatte eingelassen war.

Hinter dem Zugang öffnet sich achsensymmetrisch eine 2,25 m tiefe und 1,99 m breite, rechteckige Grabkammer, deren max. 1,14 m hohe Decke als Satteldach gestaltet ist (*Abb. 2*). Entlang der linken Seitenwand sowie der Rückwand verläuft schließlich L-förmig eine massive Felsbank, die als Ablagefläche für (Körper-?)Bestattung(en) sowie für Beigaben gedient hat.

DAS LÖWENRELIEF

Rechts der nischenartig eingetieften Fassade schließt in ca. 0,17 m Abstand das ca. 1,0 m breite und 0,70 m hohe Hochrelief eines Löwen sowie dreier Wildziegen an (*Abb. 3*). Das Bildfeld ist auf halber Höhe plaziert und auf der linken Seite sowie unten durch eine Leiste gerahmt, während es oben und auf der rechten Seite eine bogenförmige Begrenzung aufweist. An der linken unteren Ecke setzt eine weitere, diesmal nach unten geschwungene Leiste an, deren Sinn sich jedoch nicht erschließt.

Abb. 2 Blick in den Innenraum des Felsgrabs



Abb. 3 Relief mit springendem Löwen und drei Wildziegen



Ein großer, nach links gewandter männlicher Löwe in Seitenansicht füllt das leicht eingetiefte Feld nahezu vollständig aus. Er ist offenbar im Sprung dargestellt, sitzt aber noch auf seinen angewinkelten, in unnatürlicher Weise nach vorne ausgestreckten Hinterläufen. Das kräftige Hinterteil und der hintere Oberschenkel sind schematisch vom schlanken Körper abgesetzt. Durch eine Rille vom Reliefgrund getrennt ist der nach oben gebogene Schwanz, der auf dem Rücken aufzuliegen scheint und dessen Quaste nicht erkennbar ist. Den Übergang zum Schulterbereich bildet eine weitere Begrenzung, die gleichermaßen den Ansatz des Vorderbeins sowie den unteren Teil der Mähne markiert. Die Letztgenannte ist lediglich im Umriss wiedergegeben und offenbar nicht durch einzelne Haarlocken charakterisiert. Nur grob ist ferner das angelegte, spitz zulaufende Ohr angedeutet. Der Kopf wirkt groß und schwer und zeigt das Auge, eine etwas abgesetzte rundliche Nase sowie das weit aufgerissene Maul, in dem Zähne und Zunge allenfalls zu erahnen sind.

Die Vorderläufe des Löwen mit ihren verdickten Tatzen sind waagrecht nach vorne gestreckt und dienen als Standlinie für einen Wildziegenbock, der ebenfalls in Seitenansicht dargestellt ist, dieselbe Blickrichtung wie das Raubtier einnimmt und mit seinem Hinterteil beinahe an dessen aufgerissenes Maul anstößt. Unterhalb der Löwentatze sind registerartig zwei weitere Steinböcke mit etwas kleinerem Gehörn und nach oben aufgebogenem Schwanz dargestellt, die sich unmittelbar gegenüberstehen und fast mit der Schnauze berühren. Alle drei Paarhufer sind auf ihre Umrisse reduziert, zeigen also keinerlei Details und wirken beinahe schablonenartig ausgeschnitten.

Von einer realistischen Darstellungsweise sind sowohl der Löwe als auch die Steinböcke weit entfernt, wobei dies unter stilistischen Gesichtspunkten insbesondere im Falle des Löwen von Interesse ist. Bei ihm besteht zudem ein gewisses Missverhältnis in den Proportionen, das durch den im Verhältnis zum Körper dominanten Kopf und die etwas gelängten Extremitäten hervorgerufen wird. Perspektive ist nicht einmal angedeutet und so sind die jeweils dem Betrachter abgewandten Läufe auch nicht zu erkennen. Darüber hinaus erfolgte die Angabe von Details überhaupt nur sehr sparsam und eher schematisch, und der Löwe wirkt durch die unnatürlich angewinkelten Vorder- und Hinterläufe reichlich ungelenkt. Obgleich er sich mit seinen Hinterläufen vom Boden abzudrücken scheint, entbehrt die Darstellung jeglicher Dynamik, sondern wirkt vielmehr emblematisch. Es wird keine Geschichte erzählt, und dem gesamten Relief haftet etwas Formelhaftes an: Der jagende, siegreiche Löwe, ist hier einem Wappentier gleich dargestellt, wobei das Schlagen der Beutetiere lediglich angedeutet ist.

Anhand dieser Beschreibung lässt sich sowohl in stilistischer als auch chronologischer Hinsicht bereits eine erste Einordnung des Reliefs vornehmen. So dürften die geschilderten Charakteristika und das lineare Umsetzen der Einzelformen dafür sprechen, dass eine Darstellung der vorklassischen Zeit vorliegt. Die darüber hinausgehende Einordnung gestaltet sich allerdings nicht nur wegen der Verwitterung des Reliefs als schwierig, sondern vor allem wegen des sparsamen Umgangs mit Details.

Löwen und Wildziegen gehören gewissermaßen zum Grundrepertoire der orientalischen Kunst und tauchen auch bei den Hethitern in unterschiedlichen Darstellungsweisen auf. Hethitisch ist das Relief von Alanköy indes sicher nicht, aber es liegt schon allein aufgrund des Fundortes ein Schöpfen aus einer anatolischen, d. h. späthethitischen Tradition nahe³, die es nun genauer einzugrenzen gilt. Weil die Paarhufer für einen Vergleich zu wenige Anhaltspunkte bieten, wollen wir uns dabei auf den Löwen beschränken.

Vor dem Hintergrund eines solchen im weitesten Sinne späthethitischen Kontexts lassen sich zunächst jene zahlreichen, teilweise assyrisierenden Löwendarstellungen des 11. bis frühen 6. Jhs. v. Chr. als mögliche Parallelen anführen, die auf Orthostatenplatten oder freistehend in Karkemisch, Zincirli, Malatya, Sakçagözü, Göllüdağ und Ankara zu finden sind⁴. Darüber hinaus rücken phrygische Löwen wie diejenigen von Arslantaş, Yılantaş und Arslankaya in den

³ Zur durchaus nicht unproblematischen Benutzung des Sammelbegriffs »späthethitisch« s. etwa Roller 2008, 190 mit Anm. 3.

⁴ Zu diesen Löwendarstellungen s. etwa Akurgal 1949, 39–79 Taf. 1. 4–10. 24. 27–37; Akurgal 1961, Abb. 103. 105. 113. 116. 132. 134–136; Prayon 1987, 53–62 Kat. Nr. 16–19 Abb. 7b Taf. 6a–b; Gilibert 2011, 160 Nr. 4; 168 Nr. 28; 171 Nr. 38; 174 Nr. 46 und 48; 175 Nr. 49 und 51; 176 Nr. 52; 178 Nr. 60; 179 Nr. 63; 194 Nr. 10; 198 Nr. 22–23; 203–204 Nr. 39–40; 208–212 Nr. 52–56. 59–64; 219 Nr. 86; 220 Nr. 88.

Blick, deren Datierung entweder ins späte 8. oder frühe 6. Jh. v. Chr. nicht unumstritten ist⁵. Eine genauere Betrachtung offenbart freilich, dass die Übereinstimmungen mit dem Relief von Alanköy eher allgemeiner Natur sind und somit allenfalls bedingt eine stilistische wie motivische Nähe ausdrücken. Dennoch führt diese Betrachtung weiter, da die wenigen vergleichbaren Details immerhin in die späteste Phase der späthethitischen Plastik weisen. So steht das Ohr nicht ab und ist weder wie bei den frühen Löwen herzförmig noch gerundet ausgebildet. Vielmehr ist es in die Mähne integriert und scheint leicht nach unten gebogen zu sein, womit es am ehesten dem assyrischen Ohr entspricht⁶. Die Mähne ist nur im Umriss wiedergegeben und zeigt keine Locken. Das steht zwar der gängigen Stilisierung der Mähne unter assyrischem Einfluss entgegen, ist aber am Ende der späthethitischen Kunst auch an anderen Beispielen zu finden⁷. Für das Haltungsmotiv scheint schließlich jegliche Parallele zu fehlen, wenn man einmal von der weiter unten in anderem Zusammenhang noch zu diskutierenden ›Sprunglage‹ einiger Tiere absieht. Lediglich ein Löwe auf einer Stele aus Keşlik-Çiftlik, die sich heute im Museum von Niğde befindet und für die eine Datierung in das späte 7. Jh. v. Chr. vorgeschlagen wird, scheint in seiner Haltung – soweit es der Vergleich mit der Umzeichnung zulässt – dem Exemplar von Alanköy zumindest etwas näher zu stehen⁸.

Als Zwischenbilanz ist demnach festzuhalten, dass das Relief von Alanköy zwar in einer im weitesten Sinne späthethitischen Tradition stehen dürfte, sich aber lediglich zu den jüngeren der bisher bekannten früheisenzeitlichen Löwendarstellungen aus dem anatolischen Raum Bezüge herstellen lassen. Insofern erscheint es sinnvoll, den Blickwinkel etwas zu verändern und griechische Löwendarstellungen archaischer Zeit in unsere Überlegungen mit einzubeziehen.

Dieser Wechsel der Blickrichtung führt freilich sogleich wieder nach Anatolien zurück, da die frühen griechischen Löwen bekanntermaßen nicht ohne orientalische und im 7. Jh. v. Chr. nicht ohne besagte späthethitische Vorbilder zu verstehen sind⁹. So lassen sich die früharchaischen Löwen der diversen griechischen Kunstlandschaften einerseits in ›hethitisierende‹ und andererseits ›assyrisierende‹ Typen aufteilen, wobei insbesondere das als ›Sprunglage‹ bezeichnete Haltungsmotiv der meisten Exemplare, das »sowohl als passives wie sprungbereites Liegen« zu verstehen ist, als Übernahme aus der hethitischen Kunst gewertet worden ist¹⁰. Auch wenn sich anhand dieser ›Sprunglage‹ keine direkte Verbindung ziehen lässt, so stellt sie immerhin eine ähnlich unnatürliche Haltung dar wie diejenige des Löwen von Alanköy, wohingegen sich die weiteren Gemeinsamkeiten wie bei den späthethitischen Vertretern in Grenzen halten und hier daher nicht weiter ausgeführt zu werden brauchen.

⁵ Akurgal 1955, 60–68 Taf. 36a; 37b; 38a; Haspels 1971 I, 135; Prayon 1987, 89–94 Kat. Nr. 35–36 Taf. 13a–b (Arslantaş und Yılantaş); 98–100 Kat. Nr. 39 Taf. 15 a–b (Arslankaya); Berndt-Ersöz 2006, 114–115. Während E. Akurgal und F. Prayon sowie jüngst S. Berndt-Ersöz eine Datierung der genannten Denkmäler nicht vor dem 6. Jh. v. Chr. favorisiert haben, hat sich C. H. E. Haspels im Hinblick auf Arslantaş für einen zeitlichen Ansatz noch im 8. Jh. v. Chr. ausgesprochen, s. Haspels 1971 I, 135. Eine generelle Hochdatierung der phrygischen Felsdenkmäler vertritt Işık 1987, 163–178. Einen nicht ganz so hohen Zeitansatz für Arslantaş im 7./6. Jh. v. Chr. postuliert ferner Roller 1999, 102–103 Abb. 34. Vgl. schließlich Summers 2008, 210 Anm. 24.

⁶ Vgl. Akurgal 1949, 39–43.

⁷ Vgl. Akurgal 1949, 59–60.

⁸ Börker-Klähn 2004, 171–173 Abb. 9a–b.

⁹ Hierzu und zum Folgenden s. nach wie vor Gabelmann 1965, passim, bes. 7–16. 17–65.

¹⁰ Zu dieser ›Sprunglage‹, die auch im 5. Jh. v. Chr. in Kleinasien noch vereinzelt anzutreffen ist s. Gabelmann 1965, 19–20. 92.

Einen etwas anderen Eindruck gewinnt man freilich bei der Betrachtung statuarischer Löwen archaischer Zeitstellung aus dem im weitesten Sinne ionischen Raum. Sie gehören zu einem geradeaus blickenden, zunächst recht blockhaften Typus, der ebenfalls die ›Sprunglage‹ übernommen hat und dessen Aufkommen noch in das 7. Jh. v. Chr. zu setzen ist¹¹. Ihnen lässt sich etwa im zweiten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. ein ägyptisierender milesischer Typ an die Seite stellen¹², der hier aufgrund seiner Andersartigkeit aber keine Rolle spielt. Darüber hinaus entsteht im ionischen Raum in spätarchaischer Zeit ein weiterer Löwentyp, der als ›Einheitstypus‹ charakterisiert worden ist, sich durch eine spezifische Form der Mähne auszeichnet und auffälligerweise das Motiv der ›Sprunglage‹ bis in das 5. Jh. v. Chr. hinein bewahrt¹³.

Betrachtet man die als ionisch bezeichneten Löwen in ihrer Gesamtheit, so zeigen insbesondere die späteren von ihnen – herausgegriffen seien zwei um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datierte Vertreter im Museum von Izmir¹⁴ – wesentlich deutlichere Übereinstimmungen mit dem Löwen von Alanköy, als es bei den späthethitischen Exemplaren der Fall gewesen ist. Trotz der unterschiedlichen Haltung lassen sich die Konturlinien der Körper gut vergleichen, und die Linearität findet bei der Wiedergabe der Extremitäten ebenso eine Entsprechung. Die Mähne ist ferner bei einigen der ionischen Löwen auch nicht durch einzelne Zotteln gegliedert, sondern glatt und gleicht einer »übergezogene[n] Kapuze«¹⁵. Schließlich ist das Ohr wie in Alanköy angelegt und weist bisweilen leicht mit der Spitze nach unten. Stilistisch wie chronologisch zeichnet sich für den Löwen aus der Kibyris jetzt also eine etwas weiterführende Anschlussmöglichkeit ab.

Sie lässt sich konkretisieren, indem man den Blickwinkel innerhalb der Gruppe der ionischen Löwen noch etwas einengt. Unter ihnen sind nämlich einige Exemplare aus dem lydischen Sardis aufgeführt, die den Blick wieder weiter nach Osten lenken¹⁶. Während anhand der statuarischen Löwendarstellungen aus Sardis dem Exemplar von Alanköy kaum näher zu kommen ist, gelingt dies anhand eines in flachem Relief wiedergegebenen Löwen auf der Rückseite des so genannten Kybele-Schreins, der im Museum von Manisa aufbewahrt wird¹⁷. Erstmals findet sich mit ihm ein Löwe, der beinahe exakt jene eigentümliche Haltung aufweist, die am treffendsten als fortgeschrittenes Stadium der ›Sprunglage‹ zu bezeichnen ist (*Abb. 4*). Die Unterschenkel der Hinterläufe liegen noch am Boden auf und tragen die gesamte Last des Körpers, während die Vorderläufe – hier perspektivisch richtig wiedergegeben – nach vorne gestreckt sind¹⁸. Sicherlich: Es lassen sich auch Unterschiede feststellen. So erscheint der Löwe von Sardis deutlich dynamischer und zeigt eine wesentlich organischere Linienführung. Außerdem ist ihm der zugehörige Keiler nicht emblematisch gegenübergestellt, sondern beide Tiere sind Teil einer

¹¹ s. Gabelmann 1965, 81–84. 119 Nr. 100–106 Taf. 20, 1–3.

¹² Gabelmann 1965, 84–90.

¹³ Gabelmann 1965, 91–95. 120–121 Nr. 126–131 Taf. 25–27.

¹⁴ Zu dem einen Exemplar s. Gabelmann 1965, 120 Nr. 126 Taf. 126; zum anderen s. Akurgal 1987, 62 Taf. 79.

¹⁵ Vgl. Gabelmann 1965, 92, der eine entsprechende Bemalung als Grund für die fehlende plastische Ausarbeitung angibt.

¹⁶ Gabelmann 1965, 109 Nr. 108–110 Taf. 21, 2–3; 121 Nr. 130a–131 Taf. 25, 2; Hanfmann – Ramage 1978, 65–70 Nr. 26–36 Abb. 102–133.

¹⁷ Hanfmann – Ramage 1978, 43–51 bes. 48 Abb. 44. 46.

¹⁸ Auch der Schwanz dürfte wie in Alanköy eng am Rücken anliegend nach vorne gebogen sein, was der Schwanzhaltung des gegenüberstehenden Keilers entspricht. Vgl. aber Hanfmann – Ramage 1978, die auch einen aufgerichteten und nur leicht nach vorne gebogenen Schwanz für möglich halten.

mythologischen Szene, in der sich (der heute allerdings weggebrochene) Peleus vor ihnen auf einen Baum geflüchtet hat¹⁹.

Vor dem Hintergrund der zuletzt angesprochenen Vergleiche, unter denen das Relief aus Sardis zweifellos eine besondere Stellung einnimmt, dürfte eine Zugehörigkeit des Löwen von Alanköy zu einer ionisch-lydischen Gruppe sicherlich sehr nahe liegen. Ob man das Relief in der Kibyris allerdingens wie den sardischen Kultschrein oder die beiden Löwen in Izmir erst um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datieren möchte, sei dahingestellt. Das Emblematische, das ihm nicht zuletzt auch wegen der registerartigen Wiedergabe der drei Wildziegen anhaftet, könnte durchaus für ein etwas älteres Datum sprechen. Dem steht indes gegenüber, dass dieser altertümliche Zug ebenso dem provinziellen Charakter und der peripheren Lage des Reliefs geschuldet sein kann. Insofern seien hier für das Löwenrelief von Alanköy ein Zeitansatz in der ersten Hälfte oder im ersten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. und darüber hinaus ein lydischer Hintergrund vorgeschlagen²⁰. Dies schließt das zweifellos zeitgleich mit dem Relief entstandene Felsgrab mit ein, das selbst zwar keinen konkreten Datierungshinweis bietet, dessen Innengestaltung aber zu diesem frühen Baudatum passt²¹.

Der Hinweis auf das zugehörige Grab erinnert noch einmal an jenen möglichen gedanklichen Hintergrund des Löwenbildes, der weiter oben schon kurz angerissen wurde. Dort war vom siegreichen Löwen die Rede, und das emblematisch wiedergegebene Raubtier mag die Sieghaftigkeit des Grabherrn zu Lebzeiten symbolisiert haben. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Felsgrab könnte der Löwe aber darüber hinaus eine Schutz- bzw. Wächterfunktion übernommen haben²².

DIE RITZZEICHNUNGEN

Abschließend ist auf zwei weitere Besonderheiten des Felsgrabs von Alanköy hinzuweisen. Zum einen finden sich auf den Laibungsflächen der Zugangsöffnung zwei Ritzbilder, denen sich drei weitere links des Eingangs an die Seite stellen lassen. Zum anderen sind die gesamte Fassade und teilweise auch die darüber hinausgehende Felswand mit einer Art ›Tiergraffiti‹ übersät (*Abb. 3*).

Bei den beiden Ritzbildern in den Tür-laibungen handelt es sich auf der linken Seite um ein mit einer Lanze und einem Rundschild bewaffnetes Strichmännchen (*Abb. 5*) und auf der rechten

¹⁹ Eine der Darstellung auf dem ›Kybele-Schrein‹ vergleichbare Szene mit einem Löwen in ganz ähnlicher Haltung ist auf der Schmalseite eines bemalten Sarkophags aus Alt-Paphos zu finden, der in die 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. datiert wird, s. Flourentzos 2007, 19 (*side D*). 26 Abb. 17.

²⁰ An dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben sollen einige Felsgräber im phrygischen Hochland (im Dreieck Eskişehir, Afyon und Kütahya), an deren Fassaden – oftmals im Giebel – die zumeist antithetischen Reliefs von Löwen in unterschiedlichen Körperhaltungen anzutreffen sind. Die Darstellungen lassen teilweise ein starkes phrygisches Traditionsbewusstsein erkennen, werden aber gewöhnlich in die Kaiserzeit datiert, obgleich teilweise nicht auszuschließen ist, dass es sich um ältere Grabanlagen handelt, die im Zuge von Nachbestattungen umgestaltet worden sind. Eine genauere Diskussion dieser sowohl von der Fassaden- als auch der Kammerform her dem Exemplar von Alanköy kaum vergleichbaren Gräber muss hier unterbleiben. Hingewiesen sei aber zumindest auf ihre jüngste Besprechung durch Kortanoğlu 2007, 417–431 bzw. Kortanoğlu 2011, 94–121.

²¹ Felsgräber setzen in Lydien im 6. Jh. v. Chr. ein und werden bis in die Kaiserzeit für Nachbestattungen genutzt, s. etwa Baughan 2010, 283.

²² Zur Wächterfunktion von Löwen und ihrer darüber hinausgehenden apotropäischen und wohl auch magischen Bedeutung im griechischen Raum vgl. insbesondere Hölscher 1972, 63–67. 100–104.



Abb. 4
Springender
Löwe von
der Rückseite
des ›Kybele-
Schreins‹ aus
Sardis
(Museum
Manisa)



Abb. 5 In die linke Leibung des Grabzugangs eingeritztes
bewaffnetes ›Strichmännchen‹

Seite um ein Kreuz. Dessen Enden sind an den unteren drei Kreuzarmen jeweils in drei Striche aufgefächert, während der obere Arm in einer runden Scheibe oder Kugel endet. Dasselbe Motiv ist links des Zugangs auf etwa halber Höhe zu erkennen, und zwei Kreuze, deren Arme sämtlich in der beschriebenen Weise an den Enden aufgefächert sind, finden sich nahe der linken oberen Ecke der nischenartigen Grabfassade. Zweifellos sind diese Ritzungen auf eine sekundäre Nutzung des Grabs in christlicher Zeit zurückzuführen²³.

Bei den ›Tiergraffiti‹ ist die Deutung dagegen schon etwas schwieriger. Insgesamt handelt es sich um rund 25 Paarhufer, die einzeln oder in kleinen Gruppen, nach rechts oder links gewandt über die Fassade des Grabs, das Löwenrelief und die Frontseite des Felsabsatzes darunter verteilt sind. Es sind fast ausnahmslos Wildziegenbö-

²³ Die vergleichbare Anbringung eines Kreuzzeichens und eine sekundäre Nutzung in christlicher Zeit findet sich beispielsweise auch bei dem Arslantaş genannten Grab nahe Afyon, s. Spanos 1975, 143.

Abb. 6 Drei gepickte Wildziegenböcke auf dem Felsabsatz unterhalb des Felsgrabs



cke, die durch ihre säbelartig nach hinten gebogenen Hörner sowie einen kurzen, leicht nach vorne geneigten Schwanz charakterisiert sind (*Abb. 6*). Rechts unterhalb des Löwenreliefs ist lediglich ein vereinzelter Hirsch an seinem verästelten Geweih zu identifizieren. Die Tiere wurden allesamt in derselben Technik auf die Wand übertragen, indem sie mittels spitzer Steine regelrecht in den Fels hineingepickt worden sind. Von der Körperbildung her lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: eine, bei der der Körper lediglich aus einem waagerechten Strich besteht, und eine, bei der er als mehr oder weniger hohes Rechteck wiedergegeben ist. Daraus ist zwar womöglich auf zwei verschiedene Hände der Ausführung zu schließen, eine zeitliche Abfolge der einzelnen Darstellungen lässt sich aber sicherlich nicht ableiten und ist auch anderweitig nicht zu begründen. Fraglich ist freilich überhaupt, wann die Bilder angebracht wurden. Klar ist lediglich, dass dieser Vorgang nach Fertigstellung des Felsgrabs und des Reliefs erfolgt sein muss²⁴. Einer der Wildziegenböcke scheint darüber hinaus eines der eingeritzten Kreuze links oberhalb des Zugangs zur Grabkammer zu tangieren, weshalb die Anbringung wohl auch später als die christlichen Ritzzeichnungen anzusetzen ist. Es ergibt sich also ein verhältnismäßig großes Zeitfenster für die Tierdarstellungen, da auch nicht auszuschließen ist, dass sie erst vor wenigen Jahrzehnten angebracht worden sind. Welche Datierung letztendlich zutreffen mag, die Tierbilder stellen jedenfalls eine ungewöhnliche Auseinandersetzung mit dem antiken Monument dar, da die Wildziegenböcke des Reliefs als Thema aufgegriffen wurden und es sogar zu einer Erweiterung des Repertoires durch den einzelnen Hirsch kam. Während es sich bei den Ritzungen und ›Graffiti‹ um vergleichsweise harmlose und sogar recht interessante Verände-

²⁴ Eine gewisse, indes auf Zufall beruhende Übereinstimmung in der Art und Weise der Anbringung der Tierfiguren besteht zu jener hethitischen Großprinzeninschrift, die vor einigen Jahren im Latmos-Gebirge entdeckt worden ist. Zu ihr s. Herboldt 2001, 367–378. Ebenfalls ein Zufall dürfte sich hinter einem weiteren im Text oben nicht erwähnten Zeichen verbergen, das in Alanköy links von der Grabfassade knapp über dem Felsabsatz in ähnlicher Picktechnik angebracht worden ist. Es besteht aus einem liegenden Oval, das durch einen senkrechten Strich mittig geteilt ist. Dieser Strich ist unten über es hinaus verlängert, während oben an den Seiten des Ovals je eine kleine Zacke hervorsteht. Um was für ein Zeichen oder Symbol es sich handelt und in welcher Beziehung es zu den Tierdarstellungen steht, ist unklar.

rungen des ursprünglichen Befunds handelt, deuten die annähernd zentral in die Rückwand der Grabkammer getriebene Bohrung für eine Sprengladung sowie diverse Raubgrabungslöcher um die gesamte Felsformation herum allerdings darauf hin, dass die allerletzte Auseinandersetzung mit dem höchst ungewöhnlichen Grab seine Zerstörung in nicht allzu ferner Zukunft sein wird.

Zusammenfassung: Im Zuge von Feldforschungen im nördlichen Teil der Kibyratis ist nahe dem türkischen Dorf Alanköy ein Felsgrab aufgenommen worden. Von besonderem Interesse ist das neben seinem Zugang eingemeißelte Relief, das einen springenden Löwen sowie drei Steinböcke zeigt, und auf der Folie anatolischer und griechischer Löwendarstellungen zu analysieren ist. Die vom Haltungsmotiv her engste Parallele findet sich auf dem so genannten Kybele-Schrein aus Sardis, weshalb für das Relief und das Felsgrab von Alanköy ein lydischer Hintergrund sowie eine Datierung in die erste Hälfte oder sogar das erste Viertel des 6. Jhs. v. Chr. vorgeschlagen wird.

AN ARCHAIC ROCK-CUT TOMB WITH A LION RELIEF NEAR ALANKÖY
(BURDUR PROVINCE)

Abstract: In the course of field research in the northern part of Kibyratis, a rock-cut tomb near the Turkish village of Alanköy has been documented. Of particular interest is the relief carved beside the entrance and showing a leaping lion as well as three ibexes; analysis of the relief draws on Anatolian and Greek lion depictions. With respect to posture, the closest parallel to the lion is to be found on what is known as the Kybele Shrine of Sardis, for which reason a Lydian background as well as a dating to the first half or even the first quarter of the 6th century B. C. are proposed for both the relief and the rock-cut tomb at Alanköy.

ALANKÖY (BURDUR) YAKINLARINDAKİ ASLAN KABARTMALI
ARKAİK DÖNEM KAYA MEZARI

Özet: Kibyratis'in kuzey kesiminde yapılan yüzey araştırmaları sırasında, Alanköy yakınlarında bir kaya mezarı saptanmıştır. Girişinde yer alan ve sıçrayan bir aslan ile üç dağ keçisi betimli kabartma, Anadolu ve Hellen aslan betimlemelerinin incelenmesi konusunda değer taşır. Duruşu bakımından en yakın paraleli Sardis Kybele-mabedi olduğundan dolayı, Alanköy'deki kabartmanın ve kaya mezarının Lydia kökenli olduğu söylenebilir ve M. Ö. 6. yy'ın ilk yarısına veya hatta ilk çeyreğine tarihlenmesi önerilebilir.

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|--------------|---|
| Akurgal 1949 | E. Akurgal, Späthethitische Bildkunst (Ankara 1949) |
| Akurgal 1955 | E. Akurgal, Phrygische Kunst (Ankara 1955) |
| Akurgal 1961 | E. Akurgal, Die Kunst der Hethiter (München 1961) |
| Akurgal 1987 | E. Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (München 1987) |

- Baughan 2010 E. Baughan, Lydian Burial Customs, in: N. D. Cahill (Hrsg.), *Lidyalılar ve Dünyaları. The Lydians and Their World. Ausstellungskatalog Istanbul (Istanbul 2010)* 273–304
- Börker-Klähn 2004 J. Börker-Klähn, Die Leute vom Göllüdağ und im Königreich Tyana, in: T. Korkut (Hrsg.), *Anadolu'da Dođdu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (Istanbul 2004)* 163–200
- Cergibozan u. a. 2007 A. Cergibozan – S. Erdoğan – H. A. Ekinçi, *Kültür Envanteri (Burdur İlçeleri) 2007 (Ankara 2007)*
- Dökü 2011 E. Dökü, Eurymedon vadisi Asarbaşı yerleşimi kaya mezarları, *Olba* 19, 2011, 127–158
- Flourentzos 2007 P. Flourentzos, *The Sarcophagus of Palaipafos (Lefkosia 2007)*
- Gabelmann 1965 H. Gabelmann, *Studien zum frühgriechischen Löwenbild (Berlin 1965)*
- Gilibert 2011 A. Gilibert, *Syro-Hittite Monumental Art and the Archaeology of Performance. The Stone Reliefs at Carchemish and Zincirli in the Earlier First Millennium BCE, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 2 (Berlin 2011)*
- Hanfmann – Ramage 1978 G. M. A. Hanfmann – N. H. Ramage, *Sculpture from Sardis: The Finds through 1975, Archaeological Exploration of Sardis. Report 2 (Cambridge/Mass. – London 1978)*
- Haspels 1971 C. H. E. Haspels, *The Highlands of Phrygia. Sites and Monuments, 2 Bde. (Princeton 1971)*
- Herbordt 2001 S. Herbordt, Lesung der Inschrift, in: A. Peschlow, *Eine hethitische Großprinzeninschrift aus dem Latmos – vorläufiger Bericht, AA* 2001, 367–378
- Hölscher 1972 F. Hölscher, Die Bedeutung archaischer Tierkampfbilder, *Beiträge zur Archäologie* 5 (Würzburg 1972)
- Işık 1987 F. Işık, Zur Entstehung der phrygischen Felsdenkmäler, *AnSt* 37, 1987, 163–178
- Kahya 2012 T. Kahya, The Rock-Cut Tomb on the Düver Peninsula. An Early Example from Pisidia and Remarks on Cultural Interactions, *Adalya* 15, 2012, 13–32
- Kortanođlu 2007 R. E. Kortanođlu, Dađlık Phrygia'da aslan kabartmalı Roma İmparatorluk dönemi kaya mezarları, in: M. Alparslan – M. Dođan-Alparslan – H. Peker (Hrsg.), *Vita. Belkis Dinçol ve Ali Dinçol'a armađan/Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol (Istanbul 2007)* 417–431
- Kortanođlu 2011 R. E. Kortanođlu, Rock-Cut Tombs which are Located in the Highlands of Phrygia: an Analysis within the Frame of Hellenistic and Imperial Roman Periods in Context of Typology and Façade Carving, in: A. N. Bilgen – R. von den Hoff – S. Sandalı – S. Silek (Hrsg.), *Archaeological Research in Western Central Anatolia (The IIIrd International Symposium of Archaeology, Kütahya, 8th–9th March 2010). Proceedings (Kütahya 2011)* 94–121

- Özsait 2001 M. Özsait, 1999–2000 yıllarında Burdur ve Isparta yüzey araştırması, *AST* 19, 2, 2001, 179–190
- Prayon 1987 F. Prayon, *Phrygische Plastik. Die früheisenzeitliche Bildkunst Zentral-Anatoliens und ihre Beziehungen zu Griechenland und zum Alten Orient*, *Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte* 7 (Tübingen 1987)
- Roller 2006 L. E. Roller, *In Search of the Mother. The Cult of Anatolian Cybele* (Berkeley – Los Angeles 2006)
- Roller 2008 L. E. Roller, Early Phrygian Sculpture. Refining the Chronology, *AncNearEastSt* 45, 2008, 188–201
- Spanos 1975 P. Z. Spanos, Der Arslantaş in Phrygien, *ZA* 65, 1975, 133–154
- Summers 2008 G. D. Summers, Periodisation and Terminology in the Central Anatolian Iron Age: Archaeology, History and Audiences, *AncNearEastSt* 45, 2008, 202–217

INHALT

| | |
|---|-----|
| Jürgen BORCHHARDT – Erika BLEIBTREU, Ein elamischer Page in der Entourage des persischen Großkönigs im Westfries des Heroons von Zēmuri/Limyra | 119 |
| Thomas CORSTEN – Oliver HÜLDEN, Zwischen den Kulturen. Feldforschungen in der Kibyritis. Bericht zu den Kampagnen 2008–2011. Mit Beiträgen von Jörg Gebauer und Kathrin B. Zimmer | 7 |
| Serra DURUGÖNÜL – Ahmet MÖREL, Nachweis des Judentums im Rauhen Kilikien und seine Beziehungen zum Heidentum | 303 |
| Şehrazat KARAGÖZ – Denis MOHR, Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik im Archäologischen Museum Istanbul | 323 |
| Manolis MANOLEDAKIS, Hekate mit Apollon und Artemis auf einer Gemme aus der südlichen Schwarzmeer-Region | 289 |
| Philipp NIEWÖHNER – Urs PESCHLOW, Neues zu den Tetrarchenfiguren in Venedig und ihrer Aufstellung in Konstantinopel | 341 |
| Richard POSAMENTIR – Holger WIENHOLZ, Gebäude mit <i>litterae aureae</i> in den kleinasiatischen Provinzen, die Basilika von Berytus und der Jupitertempel von Baalbek | 161 |
| Volker Michael STROCKA, Bauphasen des kaiserzeitlichen Asklepieions von Pergamon. Mit einem Beitrag von Michael Wörrle | 199 |
| KURZMITTEILUNGEN | |
| Jesko FILDHUTH, 500 Reiter und 300 Mönche. Zwei Schriftquellen zu Priene und Umland aus mittelbyzantinischer Zeit | 383 |
| Oliver HÜLDEN, Ein archaisches Felsgrab mit Löwenrelief nahe Alanköy (Provinz Burdur) | 369 |
| Ute KELP, Corrigendum zu »Der Tumulus auf dem İlyastepe und die pergamenischen Grabhügel«, IstMitt 61, 2011, 117–203 | 391 |

| | |
|-------------------------------|-----|
| Anschriften der Autoren | 393 |
| Hinweise für Autoren | 395 |

TABLE OF CONTENTS

| | |
|--|-----|
| Jürgen BORCHHARDT – Erika BLEIBTREU, An Elamite Page in the Entourage of the Persian King in the West Frieze of the Heroon at Zēmuri/Limyra | 119 |
| Thomas CORSTEN – Oliver HÜLDEN, Between the Cultures. Fieldwork in the Kibyrtis. Report on the Campaigns of 2008–2011. With Contributions by J. Gebauer and K. B. Zimmer | 7 |
| Serra DURUGÖNÜL – Ahmet MÖREL, Evidence of Judaism in Rough Cilicia and its Associations with Paganism | 303 |
| Şehrazat KARAGÖZ – Denis MOHR, New Fragments of Sepulchral Relief Carving in the Istanbul Archaeological Museum | 323 |
| Manolis MANOLEDAKIS, Hekate with Apollo and Artemis on a Gem from the Southern Black Sea Region | 289 |
| Philipp NIEWÖHNER – Urs PESCHLOW, New Findings on the Tetrarch Figures in Venice and Their Display in Constantinople | 341 |
| Richard POSAMENTIR – Holger WIENHOLZ, Buildings with <i>litterae aureae</i> in the Provinces of Asia Minor, the Basilica of Berytus and the Temple of Jupiter at Baalbek | 161 |
| Volker Michael STROCKA, Construction Phases of the Imperial-Era Asklepieion of Pergamon. With a Contribution by Michael Wörrle | 199 |
| NOTES | |
| Jesko FILDHUTH, 500 Horsemen and 300 Monks. Two Literary Sources on Priene and its Hinterlands in the Middle Byzantine Period | 383 |
| Oliver HÜLDEN, An Archaic Rock-Cut Tomb with a Lion Relief Near Alanköy (Burdur Province) | 369 |
| Ute KELP, Corrigendum to »The Tumulus on İlyastepe and the Pergamene Burial Mounds«, <i>IstMitt</i> 61, 2011, 117–203 | 391 |

Adresses 393

Information for authors 395